

Halbjährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Eblr.

Der Courier.

Interate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Unterstadtstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 278.

Halle, Sonntag den 26. November

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Nov. Wir haben uns über die Entscheidung der deutschen National-Versammlung in der von Neuem durch den Rappard'schen Antrag vor ihr Forum gezogenen Frage des Konflikts zwischen Krone und Vertretung in Preußen nicht getäuscht, die Mehrheit hat ihre Beschlüsse vom 14. Nov. aufrecht erhalten, und außerdem noch die von der forttagenden Fraktion der berliner Versammlung verfügte Steuer- verweigerung für null und nichtig erklärt. Dieses Votum des frankfurter Parlamentes bricht jenem moralisch im höchsten Grade verwerflichen und politisch fast unsinnig zu nennenden Akt, über den die Meinung des besonnenen Theils der Bevölkerung bereits gerichtet hatte, die letzte Spitze ab. Er fällt auf seine Urheber in der vollen Schwere eines Attentats auf die höchsten Güter der Gesellschaft zurück; sie mögen sich glücklich schätzen, daß das Geschick, mitleidiger als ihre Verblendung, ihnen die Reue erspart hat, die Zerstörung, welche sie so leichtsinnig heraufbeschworen, wirklich ausbrechen zu sehen, und sie mit der Buße absolvirt, sich durch die öffentliche Stimme, die sie keck herausforderten, desavouirt zu finden. Die deutsche Nationalversammlung aber hat sich durch diese That staatsmännischer Weisheit und hohen Muthes ein neues und großes Verdienst um das deutsche Volk erworben, sie hat, erhaben über dem Gerreibe und den trotzigigen Anforderungen der Partheiwuth, bewiesen, daß sie ihr großes Ziel, den Wiederaufbau der deutschen Nationalgröße auf den unerschütterlichen Grundlagen von Gesetz und Freiheit, unverrückt vor Augen hat. Ihrem Schutze kann das preussische Volk vertrauensvoll seine Rechte und Freiheiten übergeben, wir möchten die Gewalt sehen, die sie anzutasten wagte gegen das Wort des deutschen Parlaments, für das sich ganz Deutschland in nie gesehener Einmüthigkeit erheben würde. Mögen die Organe der Demokratie ihren Geifer gegen diese edle Versammlung aussprudeln, die Geschichte wird ihr Ehrendenkmal setzen, die sie fortleben lassen in der dankbaren Erinnerung kommender Geschlechter, wenn längst die trübe Fluth des Radikalismus unserer Tage wieder in die Sümpfe zurückwich, aus denen sie das große politische Erdbeben hinaus schleuderte, um die erschrockene Gesellschaft damit zu überschwemmen, wenn längst die Eintags- größten, die sich auf ihren schmutzigen Wogen selbstgefällig schau-

felten, verdienter Vergessenheit verfallen sind. Die Nachwelt wird den Männern gerecht werden, die großsinnig den Ruhm der Jahrhunderte über den Beifall des Tages stellten, die mitten im schäumenden Meer der Revolution kühn den Boden des Rechts behaupteten, in dessen Felsengrunde allein das sturmbe- wegte Schiff, das die Geschicke unseres Volkes trägt, Anker werfen kann. (D. Ref.)

Berlin, d. 23. November. Herr Rodbertus reist heute Abend im Auftrage der National-Versammlung nach Frankfurt, um folgende von mehr als 200 Mitgliedern der Ver- sammlung unterschriebene Adresse an die deutsche Reichsversamm- lung zu überbringen:

„Hohe Versammlung! Der Herr Unterstaatssecretair Bassermann hat in der 118ten Sitzung der deutschen Reichs-Versammlung über seine Sendung nach Berlin Bericht erstattet. Wir verschmähen es darüber zu rechten, wie und wo er seine Anschauungen von der Physiognomie der Stadt, von der Haltung der Bevölkerung, gegenüber den Gewaltstreichen der Regierung, gewonnen hat. Der 9. November ist schon der Geschichte anheimgefallen. Der Presse mag es überlassen sein, nachzuweisen, daß Herr Bassermann's Schilderung bis in die kleinsten Züge falsch ist. Wenn aber ein Beamter des Reichs über seine amtliche Thätigkeit die hohe Ver- sammlung mit so folgenschweren Unwahrheiten zu hintergehen sucht, so wäre Schweigen ein Verrath an der heiligen Sache, für die wir im ehr- lichen Kampfe stehen und fallen, die wir aber nicht meuchlings wollen morden lassen. Wir Unterschrifteten erklären daher:

„„ daß Herr Bassermann, als Abgesandter der deutschen Central- gewalt, mit der preussischen National-Versammlung oder mit den zurückgebliebenen Deputirten, wie er sich auszudrücken beliebt, gar nicht unterhandelt, zu unterhandeln nicht einmal versucht hat.““

Seine ganze Thätigkeit in dieser Richtung hat sich, so viel wir durch die sorgfältigste Nachforschung haben ermitteln können, darauf beschränkt, daß er unter der ausdrücklichen Erklärung, er komme als Privatmann, dem Präsidenten v. Urnub einen Besuch gemacht, einen nach der Ansicht des Herrn v. Urnub unausführbaren Vorschlag geäußert, und daß er bei Ge- legenheit eines Krankenbesuchs ein Mitglied des linken Centrums seine persönliche Meinung über die Bedingungen einer Transaction hat aus- sprechen hören, ohne dieselben richtig erfaßt zu haben. Daß die preussi- sche National-Versammlung nur auf die von Herrn Bassermann angege- benen Bedingungen mit der Krone unterhandeln wolle, ist eine Un- wahrheit. Berlin, den 22. November 1848.“

Man rechnet, daß gegenwärtig 140 Mitglieder der Rech- ten, viele Bauern, die sonst auf der äußersten Linken saßen, und einzelne Abgeordnete aus den Centren bereit sind, nach Brandenburg zu gehn. An der beschlußfähigen Anzahl (202)

fehlen nur Wenige, welche die Regierung durch Einberufung der Stellvertreter zu ergänzen gesonnen sein soll. Allgemein wird vermuthet, daß das Ministerium Brandenburg nicht eher abtreten wird, als bis es die von ihm begonnenen Maßregeln durchgeführt und sich über seine Politik vor der Versammlung gerechtfertigt hat. (D. Ref.)

Die englische Regierung hat von den Kron-Juristen ein Gutachten über die Berechtigung der Krone Preußens zur Verlegung und Vertagung der National-Versammlung erfordert und einstimmig haben dieselben diese Berechtigung der Krone zugesprochen. (D. Ref.)

Eine bedeutende Anzahl der größten Grundbesitzer in Schlessien haben sich unter dem 20. d. M. in einer Adresse an Se. Majestät den König gewandt, um zu erklären, daß sie bereit seien, ihre im Amortisationsfond des schlesischen Kredit-Instituts befindlichen bedeutenden Ersparnisse als Beitrag zur freiwilligen Anleihe darzubringen; sie haben zugleich in der Aufsicht auf die möglicherweise dem preussischen Staate unter den jetzigen Umständen entstehenden Geldverlegenheiten die Hoffnung ausgedrückt, daß alle ihre Mißstände auf den laut gewordenen Wunsch eingehen und durch einen Gesamt-Beschluß ihren aus 2 Millionen bestehenden landschaftlichen eigenthümlichen Fonds als Beitrag zur freiwilligen Anleihe zur Disposition stellen werden.

Die Berliner Zeitungen enthalten Folgendes:

An unsere Mitbürger.

Die Krisis, in welche die Entwicklung unserer öffentlichen Zustände seit dem 9ten d. M. getreten ist, hat uns die unabweisbare Pflicht aufgetragen, nach ernster, besonnener und gewissenhafter Erwägung der in Betracht kommenden rechtlichen Verhältnisse, sowie der Lage unseres Vaterlandes und des Zustandes unserer Stadt uns über den Standpunkt zu entscheiden, den wir nach Pflicht und Gewissen der Krone, dem Lande und unserer Stadt gegenüber einzunehmen hätten. Wir sind zu einer bestimmten Ueberzeugung hierüber gekommen und haben ihr entsprechend gehandelt. Sie findet mehr und mehr in unserer einsichtsvollen Bürgerschaft ihre richtige Würdigung, und halten wir es daher jetzt, da die Aufregung des Augenblicks der vorurtheilsfreien Ueberlegung Raum gegeben hat, für unsere Pflicht, die Motive unseres Verhaltens unseren Mitbürgern rücksichtslos offen zu legen.

Es ist unseren Mitbürgern bekannt, wie wir seit den Tagen des März das Erwachen unseres Volkes zu nationaler Freiheit und politischer Mündigkeit mit Freude begrüßt haben; wie wir sodann zur Feststellung der erlangenen Freiheiten und Rechte des Volkes durch unsere Mitwirkung an der Entwicklung des öffentlichen Lebens überhaupt und namentlich bei der Organisation der Bürgerwehr, so wie bei der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung an unserm Theile nach besten Kräften beigetragen und die schwere Aufgabe zu lösen gesucht haben, in der Zeit allgemeiner Geschäftlosigkeit unseren ärmeren Mitbürgern lohnende Arbeit zu verschaffen. Wir dürften hoffen, daß sobald in der Vertretung des Landes dem Nationalwillen sein Organ gegeben wäre, die Wogen der Revolution sich legen, der Friede und die Ordnung in unser Vaterland wieder eintreten und die in ihrem Zustuß gehemmten Quellen der bürgerlichen Nahrung und des Wohlstandes sich wieder öffnen würden. Wir hofften, daß die Vertreter des Landes die neuen Prinzipien unseres socialen Lebens in weisen Gesetzen ausprägen und Preußen so zum zweiten Male der Welt das große Schauspiel einer aus der sittlichen Erhebung der Nation hervorgegangenen Wiedergeburt geben würde. Unsere Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Nach den welterschütternden Ereignissen, die wir erlebt haben, konnten wir freilich nicht sofort die Ruhe in den Gemüthern und die Ordnung in den öffentlichen Zuständen erwarten, welche nur aus der Befriedigung der Bedürfnisse der Nation durch die vereinten patriotischen Bestrebungen der Vertreter des Volkes und der Regierung hervorgehen können. Aber das dürften gewiß alle Edeldenkenden im deutschen Vaterlande mit uns erwarten, und verlangen, daß die Bewegungen, welche nothwendig die neue Gestaltung unserer staatlichen Verhältnisse begleiten müssen, sich innerhalb der Schranken halten, welche überhaupt einen staatlichen Zusammenhang und eine bürgerliche Ordnung möglich machen; — daß sie die unwandelbaren Grundsätze der Gerechtigkeit und Einnlichkeit nicht gänzlich verlieren und die Freiheit, welche ihr Endziel sein soll, nicht in ihrer Wurzel vernichteten. Ueber diese nothwendigen Schranken hat sich aber eine anarchische Fraktion in Deutschland und in Preußen hinweggesetzt.

Wie wohl bei Weitem die Mehrheit der Nation in der konstitutionellen Monarchie die einzige Gewähr für das Bestehen und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes, sowie für die Freiheit Aller erkennt, will diese Fraktion dennoch, theils aus Verblendung, theils aus selbstsüchtigen Zwe-

den, der Nation die Republik aufzwingen, und schrebt, um diesen Zweck zu erreichen, vor keine Mittel der List und der rohen Gewalt zurück. Zu diesem Ende suchte sie mit rücksichtsloser Consequenz Preußens Macht, die Hauptstütze Deutschlands, zu brechen und zu vernichten. Unter dem gleichförmigen Vorgehen einer Verbrüderung mit dem Volke sollte unser durch Disciplin und Tapferkeit ausgezeichnetes Heer seinen Führern ungetreu gemacht und demoralisirt werden. Jeder Zwischenfall wurde benützt, die Gesetzgebung zu verzögern, die Regierung zu schwächen, die Bevölkerung in Unruhe zu versetzen und zu empören. In Baden, Köln, Frankfurt sahen wir den offenen Aufruhr, in Begleitung von Meuchelmord und Gräueltaten. Männer, welche ihrem Abscheu vor diesen Gräueln offen ausgesprochen und ihre warnende Stimme erhoben, wurden als bornirte Moralisten der Verachtung der Menge Preis gegeben und man scheute sich nicht in Volksversammlungen öffentlich zu erklären, daß die Rote, welche in Frankfurt den deutschen Namen und das deutsche Volk in seinen Vertretern geschändet, sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe.

Von den Vertretern der deutschen Nation in Frankfurt verworfen, glaubte diese Fraktion den geeignetsten Boden ihres ferneren Wirkens in Berlin zu finden. Leider konnte der äußere Anblick unserer Stadt einen solchen Wahn wohl möglich machen. Die preussische National-Versammlung hatte es nicht als ihre erste und dringendste Aufgabe erkannt, das Grundgesetz des Landes mit der Krone festzustellen, um der unheilvollen Unsicherheit aller Lebensverhältnisse schleunigst ein Ende zu machen. Sie nahm nicht darauf Bedacht, die durch die Erschütterung der obersten Staatsgewalt wankend gewordene gesetzliche Ordnung zu stärken, die Unordnung stieg vielmehr, indem man sie ruhig gewähren ließ. Die Regierungsgewalt wurde geschwächt durch Eingriffe in Funktionen, welche nur der ausübenden Macht zustehen. So wenig hatte die Erkenntniß, daß ohne Ordnung keine Freiheit möglich sei, die National-Versammlung durchdrungen, daß sie es nicht einmal der Mühe werth erachtete, Vorkehrungen zu treffen, um ihre Mitglieder vor brutaler Gewalt und die Freiheit ihrer Beratungen zu schützen, die Folge dieses Verhaltens war natürlich, daß die Begriffe von Recht und Ordnung im Volke immer mehr verwirrt und das Gefühl für Gesittung abgestumpft wurde. Angesichts der Denkmale hoher menschlicher Bildung mußten wir in Berlin Scenen der Barbarei erleben, die noch vor wenigen Monaten für unmöglich gehalten waren. Mit Mühe gelang es den redlichen, aufopfernden Anstrengungen unserer Bürgerwehr, die letzten Spigen der Exceß abzubrechen, welche das allgemeine Wohl bedrohten. Verhüten konnte sie deren immer öftere Wiederholung nicht, da die geschwächte Regierungsgewalt dem Gesetze keine Achtung mehr verschaffen konnte. Vier Ministerien hatten es versucht, das Staatsschiff durch die Stürme zu lenken, welche keine äußere Macht oder Gewalt, nein, das Volk selbst zu seinem eigenen Untergange herauf beschworen hatte. Sie vermochten es nicht, weil sie von der National-Versammlung nicht unterstützt wurden. — Diese hielt es nicht für ihre Pflicht, ganz abgesehen von unserer konstitutionellen und legislativischen Entwicklung — die Staatsgewalt so zu stärken, daß dem Gesetze wieder seine Achtung wurde. Sie stellte sich unter den Schuß der das Sitzungslokal belagernden Massen, denen sie den Ehrennamen Volk beilegte, und aus ihrer Mitte heraus wurden sogar Verbindungen mit demselben unterhalten. Sie gab dadurch sich und die Regierung dem Einfluß und dem Terrorismus derer Preis, welche jene Massen dirigirten. So geschah es, daß in der Hauptstadt des preussischen Staates, in dem Mittelpunkte unserer Bildung, wir einer Gesetz- und Zügellosigkeit zu unterliegen schienen, welche nicht nur ein Spohn der Freiheit war, deren wir uns rühmten, sondern welche auch den preussischen Staat, das Werk der edelsten norddeutschen Volksstämme und ihrer größten Fürsten, die Schutzmauer Deutschlands nach Nordost und West, die Pfliegerin deutscher Gesittung und Größe, in den Grundpfeilern erschütterte, und uns dem sicheren Untergange entgegenführte. Wir standen am Rande des Verderbens. Da war es die heilige Pflicht derer, in deren Hand die Geschichte unseres Landes in dieser verhängnisvollen Zeit gelegt sind, das Vaterland zu retten. Es gab dazu nur ein Mittel: der National-Versammlung die Freiheit wiederzugeben, die sie unter den Einflüssen der eingerissenen Zügellosigkeit in der Hauptstadt verloren hatte, und unsere Stadt wiederum zum Bewußtsein der Oberherrschaft des Gesetzes zu bringen. Indem die Regierung dieses Mittel ergriff, war sie nicht nur in ihrem schwer zu bestreitenden formellen Rechte, sondern hatte auch das höhere Recht auf ihrer Seite, welches in ihrer heiligen Pflicht lag, das Vaterland aus der Gefahr zu retten, in welche die Anarchie es gestürzt hatte.

Mit tiefem Schmerze empfanden wir die Strenge der Maßregeln, welche zur Rettung des Vaterlandes in unserer Stadt ergriffen werden mußten. Insbesondere betrübte es uns, durch die angeordnete Entwaffnung unsere Bürgerwehr Gefühle verletzt zu sehen, die wir nur als edle anerkennen konnten. Die Bürgerwehr verschuldete nicht, was Einzelnen in derselben oder ihrer Oberleitung zur Last gelegt werden konnte. Sie hatte stets mit Aufopferung von Gut und Blut dem Dienste unserer Stadt und des Vaterlandes sich gewidmet. Wir hielten es deshalb auch für unsere



dringendste Pflicht, Alles zu versuchen, um Maßnahmen abzuwenden, welche das wohlberichtigte Ehrgefühl unserer pflichtgetreuen Bürgerwehr verletzen könnten. Wir mußten indessen dem Drange der Umstände nachgeben und Trost in der Ueberzeugung finden, daß allerdings noch größere Gefahr für das Vaterland in halben Maßregeln lag, welche, ihres Zweckes verfehrend, den ganzen Staat vernichten könnten.

Aber noch tiefer mußten wir das Verhalten eines Theiles der National-Versammlung in der eingetretenen Krisis beklagen. Statt, wie es das Heil und die Rettung des Landes gebot, sich eben hierzu mit der Krone in das engste Einvernehmen zu setzen und den in der Freiheit und Ordnung gesicherten erschten Frieden dem Lande zu geben, sahen wir diese Fraction unserer Volksvertreter selbst die Fahne der Gesetlosigkeit erheben, die Staatsgewalt an ihrem Theile vernichten, ja, durch die ausgesprochene Steuerverweigerung die Fackel des Aufbruchs in das Land werfen. Dieser Theil der National-Versammlung hat eben so sehr seine Stellung und seine Befugnisse, als die Stimmung und den Willen des Landes verkannt. Er hat uns durch sein Verfahren an einen Abgrund geführt, vor dem wir und, wir sprechen es mit voller Zuversicht aus, alle edlen Preußen zurückschaudern. Die Bahn zum blutigen Bürgerkriege, die damit eröffnet ist, wird das Volk nicht betreten. Es wird nicht den Untergang Preußens und Deutschlands in dem Versuche wollen, eine Republik herzustellen, der es an allen sittlichen und politisch-socialen Grundlagen fehlt. Es wird den festen Willen nicht aufgeben, ein constitutionelles Preußen aufzubauen, im engsten Bunde mit Deutschland, gestützt auf die Entwicklung des deutschen Geistes und seiner Civilisation in einer ruhmvollen Geschichte von Jahrhunderten. Dies ist unsere Ueberzeugung. Mitbürger nahe und ferne, wir hoffen zuversichtlich, auch die Curie! Wir wollen freie Männer sein, wir wollen keines der Rechte, keine der Freiheiten uns verkümmern lassen, welche die unabwiesbaren Forderungen unserer Zeit sind. In dem festen Glauben an die Macht der großen Ideen, welche unsere Zeit bewegen, halten wir jede Reaction für unmöglich, wenn nicht schon die erneuten feierlichsten Zusicherungen jede derartige Befürchtung abwiesen.

Aber wir wollen nicht die Gräuel der Verwüstung, nicht die Herrschaft der rohen Gewalt, nicht den Untergang unsres edlen Volkes durch Selbstmord. Darum, Mitbürger, schaaren wir uns um den Einigungspunkt unseres Vaterlandes, den constitutionellen Thron! Kräftigen wir unser Volk, indem wir die Krone kräftigen! Laßt den Frieden und die Gerechtigkeit wieder einkehren in unser Land, den Frieden mit dem Königshause! — und die Liebe und das Vertrauen, welche wir zeigen, wird mächtiger sein als alle Gewalten, und uns, und mit uns Deutschland, groß, frei und glücklich machen, wie wir es in dem Maße früher nie gewesen sind und in anderer Weise niemals werden können.

Berlin, den 21. November 1848.

Der Magistrat.

Berlin, d. 24. Novbr. Der Staatsanwalt Sethe hat die von der National-Versammlung gegen das Staats-Ministerium wegen Hochverraths erhobene Anklage zurückgewiesen. Als Gründe der Zurückweisung sollen dem Vernehmen nach dreierlei Punkte angeführt worden sein, deren völlig wörtliche Uebereinstimmung wir in Ermangelung einer amtlichen Nachricht jedoch nicht verbürgen können: 1) Nach §. 92 des Strafrechts sei zum Thatbestande des Hochverraths ein Unternehmen erforderlich, welches einen gewaltsamen Umsturz der Verfassung bezweckt. In dem Verfahren der Minister fehle der Thatbestand eines solchen gewaltsamen Umsturzes um so mehr, als dieselben ausdrücklich erklärt hätten, die dem Volke verheißenen Rechte nicht kränken zu wollen und als keine Thatfachen vorlägen, welche mit dieser Erklärung in so weit im Widerspruch ständen, daß sie einen wirklichen Umsturz der Verfassung enthielten. 2) Könne der Staatsanwalt nach dem Gesetz vom 17. Juli 1846 gegen einen Beamten wegen eines im Dienst verübten Verbrechens nur auf Antrag der vorgesetzten Dienstbehörde des betreffenden Beamten einschreiten. Die einzige vorgesetzte Dienstbehörde der Minister sei die Krone. In allen constitutionellen Verfassungen herrsche zwar der Grundsatz, daß die Volksvertreter berechtigt seien, gegen die Minister Anklage zu erheben, bei uns fehle bis jetzt jedes bestimmte Gesetz hierüber. Der Criminal-Richter könne nur nach dem geschriebenen, gehörig sanctionirten Gesetz Recht sprechen. 3) Nach dem Gesetz vom 29. Mai 1844 §. 4 könne überhaupt ein Beamter wegen eines Dienstvergehens nur dann (statt zur Disciplinar-Untersuchung) zur wirklichen Criminal-Untersuchung gezogen werden, wenn eine eigennützige Absicht gegen den

Beamten erwiesen sei. Eine solche Absicht sei aber im vorliegenden Falle weder behauptet noch erwiesen. — Gegen diesen Bescheid steht der Nationalversammlung noch die Beschwerde beim Justizminister frei, mit dieser sind die vorgeschriebenen gesetzlichen Instanzen erschöpft.

Zur Vermeidung fernerer Mißverständnisse über die kürzlich beim Kammergericht stattgehabten vielfach besprochenen Verhandlungen wird uns aus amtlicher Quelle mitgetheilt, daß der Instruktions- und Criminal-Senat des Kammer-Gerichts keineswegs über die Rechtmäßigkeit des Belagerungszustandes berathen, sondern daß die Berathungen lediglich die, der Politik fremde Frage betroffen haben, „ob nach den bestehenden Gesetzen während des Belagerungszustandes in gewissen Untersuchungen gegen Civilpersonen der Militair- oder Civil-Gerichtsstand für begründet zu erachten sei.“ etc. (Woff. Stg.)

Das Gerücht von der Bildung eines Ministeriums unter dem Vorsth des Hrn. Camphausen erhält sich; wir würden also dann an dem Punkt wieder halten, von dem wir ausgegangen sind. Möge der zurückgelegte traurige Weg uns wenigstens nicht unfruchtbar an Lehren für die Zukunft gelassen sein.

Hr. Hansemann ist vorgestern von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach hätte derselbe sehr günstige Nachrichten über die Stimmung in den Rheinprovinzen mitgebracht.

Ueber die Thätigkeit der Herren Simson und Hergenbahn erfährt man, daß dieselben in einer Conferenz mit Mitgliedern aller Fractionen der National-Versammlung zu dem Zwecke, die Theilnahme an einer Sitzung in Brandenburg anempfohlen haben, um dort das von dem Abg. Bachsmuth und Genossen schon vor dem 9. November eingebrachte Gesetz zum Schutz der Versammlung und der einzelnen Mitglieder zu berathen und anzunehmen. Die Abgeordneten lehnten dies Zumuthen einstimmig ab, indem sie wiederholt darauf hinwiesen, daß jetzt die Freiheit der Berathungen in Berlin nach Unten hin mehr als nöthig geschützt sei. Ueberdies fehle es schon jetzt nicht an Gesetzen, welche jeden Angriff auf die Versammlung mit Strafen bedrohen. Es sei deshalb gegenwärtig jedes Motiv zur Verlegung der Versammlung beseitigt. Dieser Theil der Frankfurter Beschlüsse vom 14. d. M. (mit denen die conferirenden Mitglieder sich überall einverstanden erklärten) sei mithin vollkommen erledigt, und es liege nunmehr lediglich in der Hand der Regierung, den übrigen Theil — die Ernennung eines volksthümlichen Ministeriums — zu verwirklichen. — Die Commissarien der Centralgewalt, die übrigen erklärten, daß sie ermächtigt seien, für den Fall jene Vermittlung nicht zu Stande komme, selbst eine Entscheidung zu treffen, stellten nunmehr die Frage: ob die Versammlung sich einer Entscheidung der Centralgewalt und der Frankfurter Versammlung fügen werde? Ein Mitglied der Linken verneinte diese Frage; die andern Fractionen behielten sich ihren Beschluß vor.

Die in unserm gestrigen Blatt gegebene Nachricht von der Abreise der Reichskommissaire muß dahin modificirt werden, daß nur Hr. Simson auf kürzere Zeit nach Frankfurt zurückgekehrt ist, Hr. Hergenbahn jedoch noch hier verweilt, und auch nicht abzureisen gedenkt. (Eine Angabe circularte, daß Hr. Simson nur bis nach Eisenach gehen werde; wir lassen dieselbe dahin gestellt sein, zumal da kein einleuchtender Grund dafür angegeben wird.) (Woff. Stg.)

Nach Brandenburg werden die hier tagenden Abgeordneten, wie schon gestern erwähnt, nicht gehen. Ein Theil des Centrums, der vor einigen Tagen dazu geneigt war, hat nach reiflicher Ueberlegung sich der Ansicht der andern Parteien angeschlossen. Vorzüglich hat Herr Gierke hierzu beigetragen.

Die Einrichtung des SitzungsSaales in Brandenburg wird fortwährend betrieben. Die Bänke, Gardinen u. dergl. aus dem hiesigen SitzungsSaale sind zum großen Theil schon hinübergeschafft. Herr Hofstapezierer Hillt leitet diese Angelegenheit. — Wie wir hören, sind die Stenographen und andere Jungirende bereits nach Brandenburg abgegangen, um dort ihre Einrichtungen zu treffen. — Die linke Seite hat gestern im Riehl'schen Saale eine Berathung gehalten. — Herr Grabow soll erklärt haben, daß er seinerseits sich nicht nach Brandenburg begeben werde.

Eine Milderung des hiesigen Belagerungs-Zustandes ist bereits dadurch eingetreten, daß die nächtliche strenge Thorsperre aufgehört hat, und auch mehreren Besizern von Bier- und Kaffeehäusern gestattet worden ist, ihre Locale länger, als bis 10 Uhr Abends offen zu halten.

Dem Präsidenten der National-Versammlung, Herrn v. Unruh, ist folgende Erklärung eingereicht worden:

Wir unterzeichneten Abgeordneten haben zu unserer nicht geringen Ueberraschung aus vielen Wahlbezirken erfahren, daß in denselben Placate, worin ein Seitens der Nationalversammlung einstimmig gefaßter Beschluß der Steuerverweigerung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, in zahllosen Exemplaren umlaufen. Wir halten diese, mit der Unterschrift „Die Nationalversammlung“ versehenen, Placate nicht für offiziell, weil uns von einem Beschluß solcher Veröffentlichung nichts bekannt ist; dennoch haben wir auf alle Fälle nicht versäumen wollen, hiermit dagegen feierlich Verwahrung einzulegen: 1) weil wir sämmtlich für den Steuerverweigerungs-Antrag nicht gestimmt haben, indem wir theils zu der Sitzung vom 15. d. M. gar nicht oder nicht rechtzeitig eingeladen waren, theils für den Beschluß uns nicht erhoben haben, die Ankündigung der einstimmigen Annahme also von vorne herein auf einem Irrthum beruhte, dessen sofortige Berichtigung durch die der Abstimmung folgende Aufregung und den schnellen Schluß der Sitzung unmöglich gemacht wurde; 2) weil der Beschluß von der Nationalversammlung noch gar nicht gefaßt ist, indem der betreffende Antrag nach der Geschäftsordnung nur durch eine zweite Abstimmung in einer folgenden Sitzung, die bis jetzt noch nicht stattgefunden hat, zum Beschluß erhoben werden konnte; 3) weil somit der Beschluß der Veröffentlichung durch Placate nicht gefaßt werden konnte und, wie bereits im Eingange bemerkt worden, auch nicht gefaßt worden ist. Diese Gründe allein werden schon genügen, um diese unsere Erklärung zu rechtfertigen. Berlin, den 22. November 1848. Zachariae. Bornemann. Dredt. Kalbersberg. Fleischer. Scholz (Kr. Meserig). Reigers. Schulze (Minden). Kugen. Mrosik. Fander. Dane. Köhler (Görlitz). Fregsdorf. Duncer. Kunth. Dieke. Fevabend. Maafen.

Berlin, d. 24. Nov. Se. Maj. der König haben geruht: dem bei der Rhein-Schiffbrücke zu Köln angestellten Brückenwärter Schumacher die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der General-Major und Commandeur der ersten Division, von Below, ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

Die neueste Nummer (52) der Gesefsammlung enthält folgenden k. Erlaß:

„Da über eine für ganz Deutschland gemeinschaftliche Zollgesetzgebung gegenwärtig Berathungen zu Frankfurt a. M. stattfinden und deshalb die Regierungen der zum Zollverein gehörigen Länder übereingekommen sind, die Herausgabe eines berichtigten Vereins-Zolltarifs für die mit dem Jahre 1849 beginnende neue Tarifperiode einstweilen auszuweisen, so bestimme Ich auf Ihren Bericht vom 4. d. Mts., daß der für die Jahre 1846, 1847 und 1848 erlassene Zolltarif, sowie die denselben ergänzenden Erlasse: 1) vom 10. Octbr. 1845, betreffend die provisorische Erhöhung des Eingangszolls von verschiedenen Waaren; 2) vom 28. Octbr. 1846, betreffend die Abänderung mehrerer Tarifsätze, und zwar a) in der zweiten Abtheilung: der Säge für rohe Baumwolle und Baumwollengarn (pos. 2.), Farbehölzer (pos. 5.), geklopertes Eisen (pos. 6.), Leinengarn, Leinw. und andere Leinwaaren (pos. 22.), Vieh (pos. 39.); b) in der dritten Abtheilung: des Transitollfasses für Talg; 3) vom 3. Mai 1847, betreffend den Eingangszoll für Del in Fässern (pos. 26.); auch vom 1. Jan. 1849 an bis auf Weiteres in Kraft bleiben. Sie haben diese Verordnung durch die Gesefsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und wegen deren Ausführung das Erforderliche zu veranlassen. Sanssouci, den 8. November 1848. Friedrich Wilhelm. v. Bonin. An den Staats- und Finanz-Minister v. Bonin.“

Schweidnitz. (Pr. St.) Hier ist, von sämmtlichen Soldaten hiesiger Garnison folgende Erklärung dem Kommandanten überreicht und zugleich öffentlich angeschlagen worden; wir geben dieselbe um so lieber wieder, als die Sache ganz von den Soldaten selbst ausgegangen ist, ohne daß auch nur die mindeste Anregung von Seiten der Offiziere stattgefunden hätte.

Erwiderung

sämmtlicher Soldaten der Garnison von Schweidnitz auf das an sie gerichtete Plakat d. d. Halberstadt den 13. November 1848.

1) Wir sind unserer Pflicht, König und Vaterland zu beschützen, stets eingedenk. 2) Wir erkennen unter den jetzigen Zeitumständen keine andere geseggebende Macht an, als den König unseren Herrn und seine von ihm eingesetzte Regierung. 3) Wir weisen mit Entrüstung die Anmuthung zurück, uns durch stömmelnde Floskeln zum Treubruch zu verleiten. Wir spielen nicht mit Eiden. 4) Wir lieben und achten jeden braven Mitbürger, der mit uns bemüht ist, Ordnung und Geseß aufrecht zu erhalten, und weisen seine Bruderhand nie zurück. Denjenigen aber, welche sich erheben, Alles bis jetzt Heilige anzutasten, die Ruhe unserer guten Mitbürger zu stören und auf diese Weise das Vaterland in namenloses Elend stürzen, — denjenigen werden wir zur Zeit entgegengetreten und ihnen mittelst unserer Waffen ernst zurufen: „Ihr seid die Verräther des Vaterlandes!“ Der Wahlspruch des ehrenwerthen preußischen Kriegers bleibt nach wie vor: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Und mögen die am Schlusse beregten Plakats unterschriebenen zwei Offiziere hieraus entnehmen, was sie von pflichtgetreuen und ehrliebenden Soldaten, sowohl der garnisonirenden 1ten Bataillons 1ten Landwehr-Regiments, als auch des 1ten Bataillons 1ten Linien-Infanterie-Regiments, der 3ten Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade und der Pioniere, für ihre an archaischen Zwecke zu erwarten haben. Schweidnitz, den 21. November 1848.

Görlitz, d. 18. Nov. Gestern Abend, wo die Nachricht über die Steuerverweigerung unzweifelhaft war, verhandelte der Oberbürgermeister Fochmann mit den betreffenden Königl. Behörden vorbehaltlich der Genehmigung des Magistrats-Collegii, welche heute erfolgte. — Nachmittags ward folgender Maueranschlag veröffentlicht:

„Die Nationalversammlung zu Berlin hat den Beschluß gefaßt, dem Ministerium Brandenburg die Steuern zu verweigern. In diesem Beschluß ist keineswegs die Befugniß einer unbedingten Steuerverweigerung für die Steuerpflichtigen ausgesprochen; vielmehr soll nur die Ablieferung der Königl. Steuern an die Central-Kassen des Staats so lange ausgesetzt bleiben, bis der Conflict zwischen der Krone und der Nationalversammlung durch Berufung eines neuen Ministerii beseitigt sein wird. In Folge dessen haben jedoch die hiesigen Königl. Behörden, und zwar: das Königl. Landrathamt in Vertretung der Königl. Kreis-Steuer-Kasse, das Königl. Hauptsteueramt, die Landessteuerkassen-Verwaltung, nicht nur ihre Bestände an Königl. Steuern uns zur Verwahrung zu übergeben, sondern sich auch verpflichtet, die eingehenden Steuern allwöchentlich zur Aufbewahrung abzuliefern. Diese Königl. Steuern, einschließend derjenigen, welche der Magistrat an die Staatskassen zu vertreten hat, werden bis zu dem hoffentlich nicht mehr entfernten Zeitpunkt, wo durch Vereinigung die Krone mit den Vertretern des Volks ein geordneter, gesetzlicher Rechtszustand herbeigeführt sein wird, bei uns verwahrt bleiben und sind unter den Schuß des Magistrats und der Stadtgemeinde gestellt. Hiernach fordern wir sämmtliche Steuerpflichtige auf, ihre Steuern nach wie vor unerinnert und prompt zu entrichten, indem Rückstände unausbleiblich eingezogen werden müßten, und die Nachzahlung verbliebener Reste nur eine Erschwerung der Leistung für die Steuerpflichtigen zur Folge haben würde. Görlitz, den 18. Novbr. 1848. Der Magistrat.“

Düsseldorf, d. 23. Novbr. Die „Düsseld. Stg.“ enthält nachstehende Bekanntmachungen:

„Die Aufregung, welche in Düsseldorf herrscht, die Gesefsverletzungen, welche von Seiten der Bürgerwehr verübt sind, indem dieselbe sich in Proclamationen ihres Chefs für permanent erklärt, Anordnungen in der Stadt sich angemacht hat, ohne irgend die gesetzlich inkalliten Behörden zu berücksichtigen, die Einmischung der Bürgerwehr in die Amtsfunktionen der Verwaltungs-Behörden, der öffentliche Aufruf zum Widerstande und offenen Kampfe gegen die gesetzlichen Gewalten, gerichtet von der Bürgerwehr und von Volksversammlungen an Behörden und Private, die Proclamationen, worin Privatpersonen und Beamte, welche der Steuerverweigerung nicht beitreten, für Hochverräther und für dem Haffe und der Strafe des Volkes verfallen, erklärt werden und Jedermann aufgefordert wird, die betref-

fenden Personen bei bestimmt bezeichneten Vorständen zu denunziren, beweisen, daß der gesegliche Zustand der Stadt nur mit außerordentlichen Mitteln aufrecht erhalten werden kann. Die Unterzeichneten sehen sich daher genöthigt, zum Schutze der geseglichen Ordnung und des Lebens der Einwohner hiesiger Stadt, die Gesamt-Gemeinde Düsseldorf hiermit in Belagerungszustand zu erklären. Die gutgesinnten Bürger der Stadt, welche lange die zügellosen Bestrebungen, die hier stattgefunden, beklagt haben, und welche erkennen, daß auf dem Wege der Anarchie keine Freiheit und keine Wohlfahrt erlangt werden kann, fordern wir auf, treu und ernst dazu beizutragen, daß die Ordnung wieder hergestellt und wir bald in die Möglichkeit versetzt werden, die vorstehend angeordnete Maßregel wieder aufzuheben. Düsseldorf, den 22. November 1848. Der General-Lieutenant und Commandeur der 14ten Division: von Drigalski. Der Regierungs-Präsident: von Spiegel.

Nachdem der Belagerungszustand der Stadt und Sammt-Gemeinde Düsseldorf vorstehend ausgesprochen und damit die oberste Gewalt an die Militär-Behörde übergegangen ist, verordne ich Folgendes: 1) Die gesetzlich bestehenden Behörden verbleiben in ihren Functionen und werden in den von ihnen zu treffenden Maßregeln aufs kräftigste unterstützt werden. 2) Alle Vereine zu politischen und sozialen Zwecken sind aufgehoben. 3) Versammlungen von mehr als zwanzig Personen bei Tage und von zehn Personen des Abends und bei Nacht auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sind untersagt. 4) Alle Wirthshäuser sind um zehn Uhr Abends zu schließen. 5) Die Bürgerwehr ist vorbehaltlich ihrer Reorganisation aufgelöst und hat die Waffen an die zur Empfangnahme bestimmten Personen noch heute abzuliefern und zwar: die erste, zweite und achte Compagnie am Allee-Platz um zwei Uhr Nachmittags. Die dritte, fünfte und siebente Compagnie auf dem Karlsplatz um drei Uhr. Die vierte und sechste Compagnie auf dem Schwanenmarkt um drei ein halb Uhr. Wegen Abgabe aller übrigen Waffen bleiben die näheren Anordnungen noch vorbehalten. 6) Wer in offenem und bewaffnetem Widerstand gegen die Maßregeln der geseglichen Behörden betroffen wird oder den Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereitet, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Es würde mir leid thun, zur Aufrechthaltung obiger Artikel zu den äußersten Mitteln schreiten zu müssen. Düsseldorf, den 22. November 1848. Der General-Lieutenant und Commandeur der 14ten Division, von Drigalski.

„Mithürger! Der Belagerungszustand ist über unsere Stadt verhängt worden. In diesem ernsten Augenblicke richten wir an Euch das mahnende Wort, durch Euer ruhiges, gesegliches Verhalten zur baldigsten Beendigung dieses Ausnahme-Zustandes beizutragen. Düsseldorf, den 22. November 1848. Stadtverwaltung und Gemeinderath.“

„Mithürger! Der von einer kleinen Partei gefürchtete, von jedem Gesez und Ordnung liebenden Bürger schon lange ersehnte Zustand in hiesiger Stadt hat endlich eintreten müssen. Seit acht Monaten ist die Stadt von einer kleinen Partei terrorisirt worden, die kein Mittel scheute, ihre strafwürdigen Pläne durchzuführen und allen Gesezen Hohn zu sprechen. Ist das Freiheit? Bürger! Euer Freiheit sollen Euch in keiner Weise verkümmert werden! Ich werde der Stadt nur diejenigen Einschränkungen auferlegen, welche der Belagerungszustand durchaus mit sich führt und welche zur Beseitigung des anarchischen Treibens, das in den letzten Tagen seinen Höhepunkt erreicht hatte, unumgänglich nothwendig sind. Ich erwarte aber, daß alle gutgesinnten Einwohner durch ein ruhiges Verhalten mir die Handhabung der Geseze erleichtern und die Behörden mich darin mit aller Enghingigkeit unterstützen werden. Auf der anderen Seite bin ich aber fest entschlossen, mit Anwendung aller mir zu Gebote stehenden Mittel der Anarchie entgegen zu treten. Ich vertraue dem Rechtsgefühl der hiesigen Bewohner, warne indessen zugleich vor jedem ungeseglichen Schritte, indem es mir unendlich schmerzlich sein würde, zu den äußersten Gewaltmitteln schreiten zu müssen, wodurch nur unsägliches Elend und Unglück über die Stadt herbeigeführt werden würde. Düsseldorf, den 22. November 1848. Der General-Lieutenant und Commandeur der Königlich 14ten Division, von Drigalski.

Köln, d. 22. Nov. Die heute hier eingegangene Nachricht, daß unsere Nachbarstadt Düsseldorf in Belagerungszustand erklärt sei, hat die ohnehin schon aufgeregten Gemüther dermaßen entflammt, daß wir diesen Abend das Aeußerste erwarten mußten. Gegen 7 Uhr Abends versammelten sich zahlreiche Haufen in der Nähe des Rathhauses, wo der Stadtrath eine Sitzung halten sollte und sprachen auf den Straßen laut den Vorsatz aus, die Stadtverordnetenversammlung zu sprengen und den neu ernannten Ober-Bürgermeister zu erhängen. Das Militär rückte alsbald heran und im Nu zerfiel die aufgeregte Menge; sie sammelte sich indeß bald wieder und einige Hundert zogen

vor die Wohnung des Ober-Bürgermeisters, wo durch Steine alle Fenster und Thüren zertrümmert wurden. Drei der Anführer hatten sich vorher in das Haus begeben, den Ober-Bürgermeister zu sprechen verlangt und da dieser nicht anwesend war, der bestürzten Familie die Demolirung des Hauses notificirt, welche auch alsbald begann. Von dort begaben sich c. 30 aus der Menge nach dem Local der kölnischen Zeitungs-Redaction und warfen dort, nachdem sie einen Schuß abgefeuert hatten, mehrere Fenster ein. Durch das herbeigeeilte Militär wurden indeß weitere Zerstörungsversuche vereitelt. Verstärkte Patrouillen durchziehen nunmehr unsere Stadt und schützen das Eigenthum vor den Rohheiten einer fanatisirten Masse. Noch nie haben so viele Placate unsere Straßenecken geziert als in den letzteren Tagen, wir sahen deren aus Breslau, Berlin, Magdeburg, Halberstadt zc. Ein Freicorps der Turner hat sich in den letzten Tagen hier gebildet und der preussischen Nationalversammlung zur Verfügung gestellt. Uebrigens hat der Beschluß der deutschen Nationalversammlung, daß sie den Beschluß der Steuerverweigerung Seitens der berliner Versammlung mißbilligt, einen im Allgemeinen beruhigenden Eindruck hervorgebracht, wenigstens haben wir weder hier, noch aus der benachbarten ländlichen Umgegend heute Berichte über vorgefallene Excesse bei der Steuerverweigerung gehört.

Frankfurt a. M., d. 24. Nov. Dem Vernehmen nach hat der Erzherzog-Reichsverweser die Entlassung des Unterstaatssecretärs, Hrn. Bassermann, nicht angenommen.

Wien, d. 20. Novbr. Die Verhafteten werden massenweise freigelassen, während andererseits auch neue Verhaftungen eintreten. Aus mehrfältigen derartigen Fällen sind bittere Klagen über rohe und schlechte Behandlung hervorgegangen, wogegen die Proceur bei dem Militärgerichte Vorwürfen anderer Art entgegen zu treten vermöchte. In erster Instanz werden mit den Angeklagten Verhöre von einzelnen Profosen vorgenommen, welchen immer ein Unteroffizier beigegeben ist. Je nach Wichtigkeit des Falles werden diese Verhöre von mehreren, bis zu 10 Profosen vorgenommen, ohne daß die Ergebnisse gegenseitig mitgetheilt wurden. Nur das Militärgericht selbst gelangt zur Einsicht der verschiedenen aufgenommenen Protokolle. Dasselbe besteht aus 1 General, 1 Obristen, 1 Major und abwärts bis zum Gefreiten aus 2 Individuen von jeder Charge. Die geschöpfte Ansicht theilt sich durch den vorsitzenden General leise mit und die Uebereinstimmenden ziehen zum Zeichen den Säbel. Schuldig oder nicht schuldig wird der Inquisit nach dem Verhör nicht wieder in den früheren Gewahrsam zurückgeführt. — Der Fürst Lieven, General-Adjutant des Kaisers Nikolaus, brachte dem Fürsten Windischgrätz das Großkreuz des St. Georg-Ordens, und dem Banus Jellachich das Großkreuz des Wladimir-Ordens mit eigenhändigen Handschreiben des Kaisers, womit er als Anerkennung der Tapferkeit und der Mäßigung, welche diese Heerführer bei der Einnahme von Wien bewiesen, sein Wohlgefallen ausdrückt.

Kremser, d. 19. November. 127 Abgeordnete zum Reichstage des österreichischen Volkes sind in der Stadt bereits eingetroffen, so auch das Vorstandsbureau. Früh, Mittags und Abends langen frische Zuzüge an. Präsident Smolka kam in Gesellschaft Fuster's. Löhner war einer der ersten unter den hier eingetroffenen Deputirten. Boland macht den ankommenden Mitgliedern von der Linken die Honneurs; es mögen ihrer bereits 35 anwesend sein, und Alle haben sich vereint, gegen den Anschluß an Deutschland zu stimmen, und überhaupt gar keine Sympathie für das Frankfurter Parlament an den Tag zu legen. In einer andern Berathung wurde beschloffen, Seitens der Linken die Octoberereignisse nicht zu berühren; ob ein gleicher Beschluß Seitens der Rechten gefaßt wurde, steht zu

bezweifeln. Jedenfalls würde ein solches Verfahren die Beratung des Constitutionsentwurfes und der Grundrechte verzögern. — Auf die Nachricht, daß der Reichstagsdeputirte Bach provisorischer Justizminister bleibt, folgte hier die freudigste Sensation; ein Deputirter der Linken rief aus: „Bach ist ein redlicher Mann, er wird seiner Vaterstadt Wien Schutz und Hilfe gegen die Willkür bringen.“ Wenn sich Bach nicht im Ministerium befände, so hätte dasselbe wohl kaum die Majorität für sich im Reichstage zu hoffen gehabt.

Triest, d. 14. Nov. Gestern Abend lief in unsern Hafen das englische Kriegsschiff Mutine ein und brachte von Venedig, welche Stadt es vorgestern Nachmittags verlassen hat, die Nachricht, daß die sardinische Flotte am 12. Nov. die Gewässer Venedigs verlassen, und den Rückweg nach Ancona (einige behaupten nach Spezia) angetreten habe. Zu dem gesellt sich jetzt der Umstand, daß unser Gouverneur heute früh mit der englischen Kriegsfregatte Sparatan nach Venedig abgereift ist.

Ungarn.

(Breslau, d. 22. Nov.) Von einem Reisenden erfahren wir, daß die aus Wien über Ungarn verbreiteten Nachrichten meistens ganz falsch seien. Die Ungarn denken weder an einen friedlichen Ausgleich mit einem Windisch-Grätz, noch dürfte irgend ein ähnlicher Schritt für die Zukunft zu erwarten sein. Im Lande selbst herrsche der größte Enthusiasmus für die gemeinschaftliche Sache, und sowohl Deutsche als Slawen reichen den Magyaren brüderlich die Hand. Nun erklären sich auch die Rajzen bereit, dem gemeinschaftlichen Bunde beitreten zu wollen, und allem Anscheine nach wird der friedliche Ausgleich mit den Serben bald zu Stande kommen.

Frankreich.

Paris, d. 20. Nov. Das gestrige Constitutionsfest verlief ohne alle Störung. Die Befürchtungen, daß Unruhen ausbrechen würden, haben sich nicht bestätigt. Die alleinigen Demonstrationen, die dazu hätten Veranlassung geben können, kamen gegen Abend auf dem Stadthausplatze vor. Die dort sehr zahlreich anwesenden Zuschauer riefen mehrmals sehr energisch: Nieder mit der Mobilgarde! Es lebe die Linie! Es lebe die demokratisch=soziale Republik etc.

Der Gesandte der deutschen Reichsgewalt, Hr. v. Kaumer, den General Cavaignac immer noch nicht empfangen hat, ist von der provisorischen Centralgewalt beauftragt, von Hrn. Bastide kategorisch Erklärungen über die Gründe dieses Benehmens zu verlangen und im äußersten Fall selbst seine Pässe zu fordern. Der Minister des Auswärtigen hat eine ausweichende Antwort gegeben. Hr. v. Kaumer aber seine Abreise provisorisch bis zur Wahl des neuen Präsidenten aufgeschoben. So berichtet die Brüsseler „Indépendance.“

Paris, d. 21. Novbr. Der „Moniteur“ erklärt, daß die Nachricht mehrerer Journale von angeblichen Besprechungen Cavaignac's mit Thiers und Molé bloße Erdichtungen seien; dasselbe gelte auch von einem vorgebliehen Besuche Lord Normanby's bei E. Napoleon. — Aus Marseille erfährt man, daß die Candidatur Cavaignac's im dortigen Departement täglich mehr Anhänger gewinnt und daß ihm daselbst eine starke Majorität gesichert ist. — Lamartine wird am 24. hier eintreffen, um sich mit seiner Candidatur für die Präsidentschaft eifrigst zu beschäftigen. Ein Central-Comité wird jetzt zu seinen Gunsten gebildet. — Das mit der Wahl des definitiven Locals für die Sitzungen der National-Versammlung beauftragte Comité hat sich einstimmig für die alte Deputirtenkammer als den geeignetsten Ort entschieden. — Nach der „Presse“ hat Hr. Ba-

stide auf das wiederholt an unsere Regierung gestellte Begehren um Auslieferung der des Mordes an Eichnowsky und Auerswald beschuldigten Personen geantwortet, daß dies nur geschehen könne, wenn die Central-Gewalt gesetzliche Beweise ihrer Strafbarkeit liefere. Die fünf fraglichen Personen befinden sich unter Aufsicht unserer Polizei, damit sie nirgendwo anders hin flüchten können, zu Verdun.

Verzeichniß

der

in der Sitzung der Stadtverordneten
am 27. November d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

1. Bewilligung von 200 R^r für außerordentliche Beihilfen in den Büreaus.
2. Die Anlegung der Straße durch den Zwinger.
3. Erleuchtungs-Etat pro 1849.
4. Bewilligung eines Zuschusses für die Armenkasse.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittag 2 Uhr Versammlung. (Vortrag.)
Der Vorstand.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 24. November.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	75 5/8	75 1/2	Pomm. Pfndbr.	3 1/2	—	91 1/4
Secb. Präm.	—	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	91 1/4
Scheine.	—	92	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	87 1/2	—
Obligat.	3 1/2	—	—				
Wsp. Pfndbr.	3 1/2	—	82	Frdred'or.	—	137 1/2	137 1/2
Groß. Pos. do.	4	96 1/4	—	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	79 1/2	79	5 Thlr.	—	123 1/4	124 1/4
Wsp. Pfndbr.	3 1/2	—	87 3/4	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit.	4	Berl.-Anhalt	4 83 1/2 G.
A. B.	4 79 1/2 à 2/4 bz.	do. Hambg.	4 1/2 89 3/4 G.
do. Hamb.	4 64 G.	do. Potsd. = M.	4 78 G.
do. St. = Stat.	4 87 1/2 bz. u. G.	do. do.	5 87 3/4 G.
do. Potsd. = M.	4 53 1/2 G.	do. Stettiner	5 99 G.
Mgd. = Hbf.	4 —	Mgd. = Leipz.	4 —
do. Leipziger	4 —	Halle = Thür.	4 1/2 82 1/2 B.
Halle = Thür.	4 50 B.	Cöln = Mind.	4 1/2 90 B.
Cöln = Mind.	3 1/2 75 1/2 bz. u. G.	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
do. Nachen	4 51 1/2 G.	d. 1. Priorität	4 —
Bonn = Cöln	4 —	do. St. = Pr.	4 —
Düsseld. = Elf.	4 —	Düsseld. = Elf.	4 —
Stee. Bohw.	4 —	Nschl. = Märk.	4 83 1/2 G.
Nschl. = Märk.	3 1/2 68 1/4 bz.	do. do.	5 95 G.
do. Zweigbhn.	4 —	do. III. Serie	5 89 3/4 bz.
Dschl. Lit. A.	3 1/2 89 1/4 G.	do. Zwgbhn.	4 1/2 —
do. Lit. B.	3 1/2 89 1/4 G.	do. do.	5 —
Cosel-Derb.	4 —	Oberschl.	4 —
Bresl. Freib.	4 —	Cosel-Derb.	5 —
Krat. = Dbschl.	4 11 1/2 G.	Stee. Bohw.	5 —
Berg. = Märk.	4 55 G.	Bresl. = Freib.	4 —
Starg. = Pos.	4 66 3/4 G. 67 B.		
Brieg-Neisse	4 —		
Quitt. = B.	—		
Berl. Anh. B.	4 79 1/2 u. 80 bz.	Ausländ.	
Mgd. = Wittb.	4 —	Stamm-	
Nach. = Mast.	4 —	Actien.	
Th. B. = Bhn.	4 —	Dresd. = Börl.	4 —
Ausl. Ob.	—	Leipz. = Dresd.	4 —
Ludw. = Verb.	—	Chemn. = Risa	4 —
24 Fl.	4 —	Sächsl. = Bait.	4 —
peftb. 26 Fl.	4 —	Riel. = Alt. Sp.	4 —
Fr. = B. = Ndb.	4 40 39 1/4 à 7/8 bz. u. G.	Amst. = R. Fl.	4 —
		Malb. = Thlr.	4 —

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seldr.)
Magdeburg, den 24. November. (Nach Wispeln.)

Weizen	32	—	51	φ	Serfte	—	24 1/2	—	φ
Roggen	28	—	31	φ	Hafer	15	—	17	φ

Berlin, den 24. November.
Weizen nach Qualität 57—60 φ.
Roggen loco 27—29 φ.
" 82pfd. pr. Nov. u. Nov./Dec. 27 φ Br.
" pr. Frühjahr 29 1/2 φ Br., 29 bz.
Serfte, große, loco 25—26 φ.
" kleine 22—23 φ.
Hafer loco nach Qualität 16—17 φ.
" pr. Frühjahr 48pfd. 17 φ Br.
Erbsen, Kochwaare 36—38 φ.
" Futterwaare 33—34 φ.
Rübböl loco 11 3/4 φ Br. u. bz., 11 1/2 S.
" pr. diesen Monat do.
" Nov./Dec. do.
" Dec./Jan. 11 3/4 φ bz.
" Jan./Febr. 11 3/4 φ Br., 11 1/2 S.
" Febr./März 11 3/4 φ bz.
" März/April do.
" April/Mai do.
Spiritus loco ohne Faß 15 1/4, 1/8, 1/12 u. 15 φ verk., 15 S.
" pr. Nov./Dec. 15 1/4 φ Br., 15 S.
" pr. Frühjahr 16 2/3 φ Br., 16 1/2 S.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 24. November Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 11 Zoll.
am 25. November Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 24. November: 16 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. November.
Im Kronprinzen: Hr. Partil. Baron v. Spailer a. Galizien. Hr. Gutsbes. v. Ragnowski a. Posen. Hr. Buchhalter Ladenberg a. Hamburg. Hr. Deton. Schellbach a. Schwedt. Die Hren. Kauf. Müller a. Hamburg, Richers a. Bremen, Grach a. Aachen.
Stadt Zürich: Die Hren. Kauf. Löber a. Dambach, Castanien a. Rheyt, Dallmann a. Chemnitz, Schick a. Mainz. Hr. Partil. Krebig a. Texas.
Soldner Ring: Hr. Gutsbes. Brause a. Langensfeld. Die Hren. Kauf. Haase a. Pforzheim, Bräter a. Erfurt, Grote a. Waltershausen.
Englischer Hof: Die Hren. Kauf. Rambeau a. Triest, Reinhardt a. Hamburg, Meier a. Berlin. Hr. Baccal. med. Crosta a. Greifswalde. Hr. Fabrik. Schmidt a. Aachen.
Stadt Hamburg: Hr. Rittergutsbes. v. Streit a. Eilenburg. Die Hren. Kauf. Heidemann a. Berlin, Horst a. Breslau, Liebreich a. Alfen. Hr. Stud. Gron a. Bonn. Hr. Gutsbes. Uhte a. Brandenburg.
Schwarzen Bär: Die Hren. Kauf. Helbig a. Elberfeld, Muthreich a. Bleicherode. Hr. Kunsthändler Buchmann a. Stralsund. Hr. Sand. Teschen a. Marburg.
Goldne Kugel: Hr. Kammermusik. Bartels a. Sondershausen. Hr. Gastwirth Gaudlig a. Zeiz. Hr. Rechnungs-Rath Klis a. Königsberg. Die Hren. Kauf. Eschrich a. Dschag, Weisner a. Bilsit, Kraupfer a. Leipzig, Weiland a. Freiburg.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die bezeichneten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Gutsbesitzer Fröse in Titmaringhausen.
- 2) An Hrn. Pfarrer Lipold in Neupzig.
- 3) An Hrn. Schöne in Jessnik.
- 4) An Hrn. F. Stoye in Glesstne.
- 5) An den Instmann Koschorek in Garbnick.
- 6) An den Bäckergehilfen Mählau in Berlin.
- 7) An Hrn. Dr. Wolff dahin.
- 8) An den Müllergehilfen Neumann in Müngersberg.
- 9) An die Güter-Expedition in Frankfurt a/D.
- 10) An Hrn. Schiffseigner A. Seweke in Magdeburg.
- 11) An Hrn. S. Hennig in Dommitzsch.
- 12) An Hrn. G. Kambersky in Forste.
- 13) An Hrn. A. Benzmer in Lonnin.

Halle, den 24. November 1848.
Königl. Ober-Post-Amt.
Böschel.

Nachdem die Activa des Tuchhändlers Ludwig Breitfeld durch Cession auf den Dekonom Otto Stehlich zu Suhl übergegangen sind, fordere ich in dessen Auftrage die Debitoren auf, die restirenden Beträge spätestens Ende dieses Jahres an mich zu zahlen, widrigenfalls ich gegen die Säumigen die richterliche Hilfe in Anspruch nehmen werde.

Halle, den 23. November 1848.
Der Justiz-Commissar
Kiemer.



Herren- und Knabenmützen



in reichhaltiger Auswahl aus allen nur möglichen Stoffen empfiehlt billigst

F. Körner.

Auch werden Strickerarbeiten, so wie gehäkelte Arbeiten in Fuchtkörbchen, Fußdecken etc. pünktlich und schnell besorgt in Auswahl bei

F. Körner, Leipzigerstraße Nr. 282, dem goldnen Löwen gegenüber.

So eben empfang ich eine große Sendung **sehr fette Kieler Sprotten, à Pfd. 6 Sgr., Speck-Büchlinge, à Stück 8 Pf., frischen Seedorf, à Pfd. 4 Sgr.**
C. Kramm.

Russischen und Hamburger Caviar, Rhein-, Lüneburger u. Elb-Neunaugen, mar. Lachs, mar. Aal, Rügenwalder Gänsebrüste und Gänsepöckelfleisch, Ital. Maronen, Teltow-Rüben, **neue Cathar. Pflaumen, à Pfund 5 Sgr.** empfiehlt, nebst allen Italiener Waaren, zu den billigsten Preisen
Carl Kramm.

Ein zuverlässiger Schäfer, welcher gute Atteste vorzeigen kann, findet zu Wechnachten d. J. einen Dienst auf dem Rittergute: Bennsdorf bei Merseburg.

Auf dem Rittergute Bennsdorf bei Merseburg steht ein fettes Schwein und ein fetter Dohse zu verkaufen.

Ein gutes Pianoforte ist billig zu verkaufen an der Halle Nr. 803 zwei Treppen.

Echte chinesische Tuschse von 5 bis 25 1/2 pro Stück empfiehlt

Jul. Herm. Schmidt,
Mechanikus und Optikus, Steinstraße
Nr. 127.

Fr. Lange, geprüfter u. selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

1. L. I. Br. 15. M. C. Br.
12. 12.

Grosse Musikaufführung zu Halle

am 26. November Abends 6 Uhr

in der Ulrichskirche.

- 1) Choral von Sebastian Bach.
- 2) Requiem von Cherubini.
- 3) Choral von Sebastian Bach.

Die Kirche ist erleuchtet.

Eintrittskarten zu 5 Sgr und Musikkarte sind bei Herrn Buchhändler Knapp und bei Herrn Kitzing am Markte zu haben.

An den Kirchthüren findet kein Billet-Verkauf statt.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes ist zu haben, in Halle in der Schwetschkeschen Sort.-Buchh. (Pfeffer):
Neueste Karte des Oesterreich. Kaiserstaates, in größtem Landkartenformat, bearbeitet von **F. Sandtke**. (Verl. von **C. Flemming**.)
 Preis 10 Sgr .

(Infertum).

In der am 20. d. M. gehaltenen Reichs-Sitzung zu Frankfurt a/M. ist folgender Beschluß mit 276 gegen 150 Stimmen in Bezug auf Preußen angenommen worden:
 Die Reichsversammlung erklärt den auf Suspension der Steuererhebung gerichteten, offenbar rechtswidrigen, die Staatsgesellschaft gefährdenden Beschluß der in Berlin zurückgebliebenen Versammlung ausdrücklich für null und nichtig.

Hiermit ist selbstredend die Ungeselligkeit der Operation verschiedener Deputirten nach dem 9. November d. J., mithin die Straffälligkeit der dabei Theilhaftigen anerkannt.

Wir zweifeln nicht, daß die Gerechtigkeit ihren hohen und ernsten Beruf erfüllen werde.

A u s t e r n,
 täglich frisch, 100 Stück 2 $\frac{2}{3}$ Nthlr.
Fried. Kühl,
 Leipziger Straße.

Bei der rauhen Witterung erlaube ich mir auf meine sehr heilsamen **card. Morfellen** und **brustlösenden Bonbons** aufmerksam zu machen, die aber nur für Halle in meiner Fabrik auf den **Thüringer und Magdeburger Bahnhöfen**, sowie in den bekannten Niederlagen echt zu haben sind. (Wohlgeschmack-Bonbons, à H 10 Sgr , Belage-Marzipan u. leichtes Confect.)
 Zur Nachricht, daß ich nur frankirte Briefe annehme.

D. Lehmann in Halle a/S.,
 Morfellen- u. Bonbon-Fabrikant.

Kieler-Sprotten, à H 5 Sgr , empfang frisch **Bolze**.

Eine goldene Uhr mit goldenem Zifferblatt und römischen Zahlen, besonders kenntlich durch den auf dem hintern Deckel eingravirten Namen „W. von Dietz“ ist verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung bei dem Portier des Königl. Pädagogii abzugeben.

Als **Ladendemoiselle** findet ein gebildetes anständiges Mädchen, die im Rechnen geübt, vorzugsweise schon in einem Materialgeschäft als Verkäuferin beschäftigt gewesen ist, zum 1. Januar 1849 eine Stelle. Das Nähere wird auf persönliche Anfrage mitgetheilt große Ulrichstraße Nr. 76, eine Treppe hoch.

Amerikanische Gummi-Ueberschuhe, für Erwachsene das Paar 1 $\frac{1}{2}$ Rthl , für Kinder das Paar 1 $\frac{1}{6}$ bis 1 Rthl . Reittpeitschen von Gummi elasticum und Gutta-percha zu 15 Sgr und 10 Sgr empfing wieder
 Carl Brodtkorb.

Astrachan-Erbfen, schönste Catharinen-Pflaumen, feinen Peca-, Imperial- oder Kaiser-, Bloem-, Souchong und Hapsan-Thee, Vanille, echten Ceylon Canehl, Himbeer-Syrup, Himbeer-Essig, Rirschsaft mit Zucker eingekocht, echten Mocca-Caffee, schön brennende Apollo-Kerzen etc. empfiehlt
 Carl Brodtkorb.

Baierisches Lagerbier auf Flaschen, baierischen Malzzucker, echt franz. Sirop de Capilaire von Lanrade in Paris, franz. Essig, Tafel-Bouillon etc. bei
 Carl Brodtkorb.

Frische sächsische Tischbutter und baierische Schmelzbutter empfiehlt
 Carl Brodtkorb.

Russischen, Kölnischen und Mühlhäuser Tischlerleim, hellen Orange-Schellack und feinsten Weinspiritus, Scheidewasser, Aloe und Delean hält stets vorräthig
 Carl Brodtkorb.

Montag ist Concert und Tanz bei
 Kühne.

Eine Windbüchse mit Kugel- und Schrotrohr, vorzüglich im Schuß, ist billig zu verkaufen große Steinstraße Nr. 160.

Es wird ein starker Bursche sogleich als Gärtner-Lehrling gesucht. Näheres sagt Herr Achilles am Klausthor.

Ein sehr gut dressirter Hühnerhund ist zu verkaufen im Kronprinz zu Lauchstädt.

Auf einem Rittergute wird sogleich ein tüchtiger Hofmeister gesucht, welcher aber das Säen gut versteht und gute Atteste aufzuweisen hat. Ein solcher kann sich melden Herrenstraße Nr. 2052.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich sämtliche Artikel, als: Tuch, Buckskin, Hosen- und Westenzuge, Orleans, Tibet, carrirte Mäntelstoffe, Hand- u. Tischtücher und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu auffallend billigen Preisen.

Dorothea Albrecht,
 Firma: Ignaz Albrecht, große Klausstraße Nr. 895.

Gebauer'sche Buchdruckerei.